

Internationaler Nürnberger Menschenrechtspreis

Festakt zur Preisverleihung
am 14. September 2003 im Opernhaus Nürnberg

Grußwort des Bayerischen Ministerpräsidenten
Dr. Edmund Stoiber

- Es gilt das gesprochene Wort -



Anrede

Es ist mir eine besondere Freude, heute an der Verleihung des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises 2003 teilzunehmen. Ich beglückwünsche die Jury zu ihrer Wahl. Sie ehrt mit Frau Teesta Setalvad aus Indien und Herrn Ibn Abdur Rehman aus Pakistan zwei herausragende Persönlichkeiten.

Beide engagieren sich seit vielen Jahren mit außerordentlichem persönlichen Einsatz für den Schutz der Menschenrechte in ihren Heimatländern und für den Frieden zwischen Indien und Pakistan. Dabei nehmen sie immer wieder Risiken auf sich, müssen Anfeindungen, Bedrohungen und Einschüchterungsversuche ertragen.

Doch sie lassen sich dadurch nicht davon abbringen, mit friedlichen Mitteln gegen Hass und Gewalt, gegen Vorurteile und Diskriminierung zu kämpfen. Dabei können sie sich nur auf ihre persönliche Integrität und die Macht des Wortes stützen. Ein solches Maß an Civilcourage ist bewundernswert.

Wenn wir als Deutsche in unsere Vergangenheit zurückblicken, wird uns bewusst: Eine humane und friedliche staatliche Ordnung, die die Grundrechte des Einzelnen und von Minderheiten achtet und schützt, ist keine Selbstverständlichkeit. Sie basiert nicht nur auf Gesetzen und Institutionen, sondern ebenso sehr auf dem Engagement von Menschen, die unter Einsatz ihrer eigenen Person für Gerechtigkeit und Frieden eintreten.

Unter den Bedingungen des demokratischen Rechtsstaats können sich viele kaum vorstellen, wie viel Mut es erfordert, sich Unrecht und Unterdrückung entgegenzustellen. In Deutschland und der Europäischen Union ist heute der Schutz der Menschenrechte in umfassender Weise gewährleistet. Gerade deshalb haben wir die Verantwortung, zur Durchsetzung und Sicherung dieser universalen Rechte in aller Welt beizutragen, soweit es in unseren Kräften steht.

Sehr geehrte Frau Setaldvad, sehr geehrter Herr Rehman,

als Ministerpräsident des Freistaats Bayern danke ich Ihnen für Ihre Verdienste. Zur Auszeichnung mit dem Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis möchte ich Ihnen herzlich gratulieren.

Wie wichtig und notwendig der Einsatz für Frieden und Menschenrechte in Südasien ist, hat sich gerade in den letzten Tagen und Wochen auf dramatische Weise gezeigt. Mehrfach wurden durch Terroranschläge wie zuletzt das Bombenattentat in Srinagar viele Menschen getötet oder schwer verletzt. Der seit vielen Jahren ausgetragene Kaschmir-Konflikt ist dadurch weiter verschärft worden.

NÜRNBERG
STADT DES FRIEDENS
UND DER
MENSCHENRECHTE

NUREMBERG
CITY OF PEACE
AND HUMAN RIGHTS



Diese Entwicklung bedroht den Frieden in der Region und die Existenzbedingungen der Menschen, die dort leben. Sie gefährdet darüber hinaus aber auch die Stabilität in Asien und den Weltfrieden.

In den letzten fünfzehn Jahren haben in diesem Konflikt mehr als 60.000 Menschen ihr Leben verloren, darunter auch viele unbeteiligte Zivilisten, unschuldige Männer, Frauen und Kinder. Hinter dieser erschreckenden Zahl verbirgt sich nicht nur unermessliches menschliches Leid, sondern auch ein Teufelskreis von Gewalt und Gegengewalt, von Verbrechen und Vergeltung.

In der jüngeren Vergangenheit wurden andere Krisen und gewaltsame Auseinandersetzungen von der Weltöffentlichkeit stärker beachtet als der Kaschmir-Konflikt. Doch es kann uns nicht gleichgültig lassen, wenn sich an einem Punkt der Welt die Spirale der Gewalt immer schneller dreht. Eine weitere Eskalation wäre höchst gefährlich - weit über die Region hinaus. So weit dürfen wir es nicht kommen lassen!

Die Staatengemeinschaft muss ihre Bemühungen fortsetzen und intensivieren, auf die Konfliktparteien einzuwirken, damit sie wieder die Politik der Verständigung aufnehmen. Es wäre verantwortungslos, sich untätig damit abfinden, dass dieser Konflikt schon so lange dauert und schon so viele Menschen zu Tode gebracht oder ins Elend gestürzt hat. Eine rasche Lösung in einer derart verfahrenen Situation kann es nicht geben, schon gar nicht von außen her, aber es darf kein Nachlassen in den Bemühungen um den Frieden geben.

Die Ereignisse im Kaschmirgebiet zeigen auch den engen Zusammenhang zwischen Menschenrechten und Frieden. Denn es wird ja nicht nur um fruchtbare Land, um Rohstoffe und um politische Macht gestritten, sondern es geht auch um Auseinandersetzungen zwischen ethnischen Mehrheiten und Minderheiten sowie zwischen Angehörigen verschiedener Religionen.

Die Achtung der Menschenwürde und der Menschenrechte ist die Voraussetzung für Frieden, Sicherheit und Stabilität. Ohne sie kann es auf Dauer keine positive wirtschaftliche und soziale Entwicklung geben. Friede und Gerechtigkeit gehören untrennbar zusammen. Wo aber Menschen unterdrückt oder verfolgt werden, nur weil sie eine andere Sprache sprechen oder einen anderen Glauben bekennen, wird immer Streit und Gewalt herrschen.

Durch die modernen Verkehrs- und Kommunikationsmittel rücken die Menschen immer näher zusammen. Die Sicherung des Friedens und die Achtung der Menschenrechte auf allen Kontinenten werden deshalb in Zukunft noch wichtiger. Dabei kann es nicht dem Gutdünken dieses oder jenes Machthabers überlassen werden, ob er diese Rechte achtet und schützt.

Diese Überzeugung gewinnt zunehmend auch Einfluss auf das Völkerrecht. Kein Machthaber irgendeines Staates kann sich heute noch auf die Prinzipien der Souveränität und der Nichteinmischung berufen, wenn er schwere Menschenrechtsverletzungen begeht oder zulässt. Die Staatengemeinschaft hat das Recht, ja im Interesse des Weltfriedens sogar die Pflicht, den elementaren Rechten des Menschen überall Geltung zu verschaffen.

Es geht hier nicht um einen westlichen Werteimperialismus. Wir müssen andere Kulturkreise mit ihrer eigenen Wert- und Rechtsordnung respektieren. Aber es gibt einen universalen, naturrechtlich begründeten Kernbestand an Menschenrechten. Sie gelten unabhängig von unterschiedlichen kulturellen Traditionen und sind in der Charta der Vereinten Nationen und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte völkerrechtlich fixiert. Ihnen kommt ein höherer Rang als jedem von Menschen gesetzten Recht zu. Die Menschenwürde muss für alle Menschen in gleicher Weise unverfügbar und unantastbar sein!

Doch Friede und Gerechtigkeit sind keine Importgüter. Sie können in jedem Land der Welt nur entstehen und bewahrt werden, wenn die Menschen in diesem Land selbst für diese Werte einstehen.



Die beiden Preisträger aus Indien und Pakistan erhalten heute den Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis, weil sie seit Jahrzehnten den Mut und die Kraft aufbringen, Menschenrechtsverletzungen in ihrer Heimat zu kritisieren, benachteiligten Personen und Minderheiten beizustehen und für den Frieden einzutreten.

Diese Auszeichnung ist hoffentlich nicht nur für Sie, Frau Setalvad und Herr Rehman, ein Zeichen der Ermutigung und des Ansporns, sondern auch für viele andere Menschen auf der ganzen Welt, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.

In diesem Sinne gratuliere ich auch im Namen der Bayerischen Staatsregierung und aller Bürgerinnen und Bürger Bayerns den beiden Preisträgern dieses Jahres. Der Stadt Nürnberg als Stifterin des Internationalen Menschenrechtspreises danke ich sehr herzlich für ihr großes Engagement.